

bezogen und gelesen und für die Zwecke derselben in Mühlsteinen geworben zu haben, behauptet aber, an eine gewaltthätige Verletzung des Elsaß von Deutschland habe er nicht geglaubt, eher daran, daß Deutschland in Gelbeslegenheit komme und Elsaß-Lothringen Frankreich verlaufen werde. Auch der reiche Angellagte Blech meinte, die Patriotenliga habe bloß den Kaiser Patriotismus heben wollen und Elsaß durch schieflichen Vertrag zurückgewinnen wollen; wie? das wußte er selber nicht. Gambetta sei er sehr befreundet gewesen und habe zur Errichtung eines Denkmals für denselben 10 000 Frs. und zur Gründung von Pariser Zeitungen 40 000 Frs. hergegeben. Ein Arg hätten sie nicht dabei gehabt, obwohl sie gewußt, daß die betr. Zeitungen verboten waren.

Die Herzogin von Alençon ist bekanntlich die bayrische Prinzessin Sophie, eine Tochter des Herzogs Max und eine Schwester der Kaiserin von Oesterreich, dieselbe, die eine kurze Zeit die Braut Königs Ludwig II. war. Ihrer Verbringung in eine Irrenheilanstalt vor einigen Tagen sollen sehr bedenkliche Dinge in ihrer Wohnung in München vorgegangen sein, wie die „Schlesische Ztg.“ berichtet. Sie wäre danach, während ihr Gemahl mit seinem 12jährigen Sohn in England weilte, in ein sehr nahe Verhältnis mit einem Mediziner Dr. G. gerathen, die Frau des Arztes habe den Schreibstisch ihres Mannes erbrochen, sehr gravirende Briefe der Herzogin gefunden und Scheidungsklage eingeleitet, eine öffentliche Verhandlung werde nicht zu vermeiden sein. Die Herzogin habe bei dem Familienrath, an welchem die Kaiserin, die anderen Schwestern, der Herzog von Alençon und Herzog Theodor, der Arzt in Meran Theil nahmen, eine solche Vereiztheit und blinde Leidenschaft gezeigt, daß sie in eine Heilanstalt für Gemüthsranke gebracht wurde. Das Gespräch in München drehe sich nur um diese Vorfälle und Mancher denke in Hinsicht auf den König Ludwig an eine Vergeltung was dieses schämige Weib an dem König gethündigt.

Den neuen französischen Kriegsminister Ferron, welcher sein Ministerium rüchichtslos von den Büntlingen Boulanger's jäubert, suchen die radikalen Pariser Blätter mit allen Mitteln unpopulär zu machen, indem sie verbreiten, Ferron, habe den Mobilmachungsversuch, für den man in Frankreich trotz alledem zu schwärmen scheint, aufgegeben. Das ist nun keineswegs, wie bereits mitgetheilt, richtig, vielmehr beabsichtigt der Kriegsminister, sobald ein Vorsitzender der Budgetkommission ernannt sein wird, mit diesem wegen des Geldpunktes ins Benehmen zu treten. Abgesehen davon wird Ferron allerdings die Pläne seines Vorgängers wohl in mehr als einer Beziehung ändern. Seine Ideen über eine Mobilmachung der französischen Armee hat er bereits im Jahr 1879 in einem militärischen Fachblatt niedergelegt und es damals bereits als einen großen Fehler bezeichnet, daß die ganze 300 km lange Grenze von Belfort bis Metziers im Gebiet nur eines Armeekorps liege. Nach seiner Meinung müßten vier Korps mit der Stirn an die Grenze stoßen und ihr Gebiet rückwärts den Bahnen entlang zugetheilt erhalten. Er will auf diese Weise jede Unordnung in den Zügen, welche Mannschaften und Material zuführen, vermeiden. Auch den Fall eines sich im Kampf mit Deutschland nöthig machenden Rückzugs hat er ins Auge gefaßt. Der Rückzug dürfe nicht auf Paris gehen, sondern müsse sich an der Grenze entlang bewegen, da sei die Armee vor einer Umfassung sicher und könne stets Verstärkungen an sich ziehen.

Paris, 16. Juni. Viel Aufsehen erregt, daß Paul de Cassanac öffentlich behauptete, der Enthusiasmus für Boulanger bei dessen Scheiden aus dem Amt sei ein künstlich angepöfcher, aus den geheimen Fonds des Kriegsministeriums bezahlter gewesen, und daß dieser Behauptung bis zur Stunde in keiner Weise widersprochen worden ist. Uebrigens scheint für Cassanac's Behauptung auch der Umstand zu sprechen, daß jener Enthu-

einigen solchen Mann geliebt haben. So wird er zum Fälscher, zum Heuchler aus Liebe. Sie stieben vor ihm, er verließ Sie aus dem Gesicht, doch er schenkte keiner Andern sein Herz, er denkt nur an Sie, Sie sind ihm Ein und Alles. Sobald er Sie findet, Fräulein, werden Sie ihn wieder zu Ihren Füßen sehen. Das nenne ich wirkliche Liebe, Liebe, die nur im Grabe endet!" Während Nannette die letzten Worte sprach, warf sie einen stüdtigen Blick hinüber auf das junge Mädchen, um sich zu überzeugen, ob sie sich nicht in ihrer wohlmeinenden Absicht hatte zu weit hineinzu lassen; doch Sidonie saß niedergeschlagenen Blickes, wie eine Schulüberläubte.

"Nannette, laß uns nicht weiter davon sprechen, mich schmerzen Kopf und Herz; ich bin des Denkens und Grübelns müde!" verlegte sie nach minutenlangem Schweigen leise.

"Armes Fräulein! Und beharren Sie trotz Allem darauf, das Kostümfest zu besuchen?"

"Ja, ich muß und will es thun. Ich werde als Perlerin gehen und verschleierte sein. Sobald ich ihn gesehen habe, eile ich wieder fort, steige in den Wagen und fahre zu Dir zurück!"

Je näher die Zeit, welche für das Kostümfest bestimmt war, heranrückte, desto unruhiger wurde Sidonie, doch ihr Entschluß gerieth trotzdem nicht ins Schwanken, und an dem festgesetzten Abend konnte man den Wagen, welchen sie sich gemiethet hatte, unter den anderen vor dem Palais an der Gräfin Delange vorfahren sehen.

Das Haus war glänzend erleuchtet. Diener in geschmackvoller Livree standen in dem mit Blumen reich gezierter Treppenhause; Wagen im Wagen fuhr vor, Hofsofs-Damen, Rittergestalten, Neapolitanerinnen, Bauern, Blumenmädchen, kurz, Herren und Damen in allen möglichen Kostümen stiegen aus und hasteten über die Treppe empor nach den glänzend erleuchteten Salons.

Im Strome der Gäste eilte die schöne Perlerin rasch weiter. Im oberen Stockwerk angelangt, löste sie sich aber aus dem Strome los und sich der Dienerschaft bekannt gebend, gelangte sie durch den Wintergarten unbemerkt und unbefunden mitten in das wogende Treiben des Festsaales, in welchem bereits Alles durch einander schwirrte, so daß Sidonie förmlich geblendet stand.

Noch niemals hatte das junge Mädchen ein so bunfarbiges, lebhaftes Bild gesehen. Schwindelte förmlich, während sie sich nach einem Nebenraume zurückzog von dem aus sie, selbst gelächelt und unbeachtet, die Andern mustern konnte.

flasmus eben so rasch wieder verschwunden ist, als er seiner Zeit aufstakete.

Wichtige Bemerkungen über Frankreich soll der Papst jüngst bei dem Empfang französischer Pilger gemacht haben. Er sagt: „Wahrhaftig, Frankreich ist ein Kästchen, ein Widerspruch, eine Zweideutigkeit. Der Palast des Präsidenten der Republik trägt den Namen eines Paradieses (l'Elysée), an welches Frankreich nicht glaubt; der Senatspalast hat den Namen einer Stadt (Luxembourg), welche Frankreich nie bejaßt; und der Palast der Abgeordneten der Republik (Palais Bourbon) entleibt seinen Namen von einem Herrschergeschlecht, welches Frankreich nicht will.“ Und er schloß diese ebenso wichtige als bezeichnende Charakteristik mit dem Ausruf: „Gaoz! Gaoz!“ Der Papst vermahnt sich aber ausdrücklich daß er ex cathedra gesprochen habe.

Der Battenberger mag nicht mehr. Er hat von Künzlingen aus der Regeuschaft in Bulgarien durch ein Telegramm bezeugt für ihre Freundlichkeit gedankt, daß sie ihn wiederum als Fürst von Bulgarien in Vorschlag gebracht habe, gleichzeitig aber erklärt, daß er niemals mehr nach Bulgarien zurückkehren werde. Seines Telegramms kurzer Sinn ist etwa: „Macht keine Dumheiten; möge es euch gut gehen, ich aber danke für alles.“

Die Sobranje in Bulgarien soll entschlossen sein, wenn alle Stricke reihen, Strecker Pascha zum Regenten zu wählen. Er ist, wenn wir nicht irren, ein geborener Magdeburger.

Ein Ministerwechsel von hoher Bedeutung hat sich in Serbien vollzogen. An die Stelle des bisherigen Oesterreich freundlich gemütheten Ministerpräsidenten Garaschani ist der Russenfreund Mitić getreten, da es dem König nicht gelungen war, andere Persönlichkeiten der Partei Garaschani zu finden, die bereit gewesen wären, die Regierung zu übernehmen. Nach russischem Muthen und höchstwahrscheinlich mit Hilfe des russischen Ambassadors hat Herr Mitić gleich am ersten Abend für russischfreundliche tumultuarijche Kundgebungen in den Straßen Belgrads gesorgt. Garaschani wurde sogar in seinem Hause Nachts um 2 Uhr belästigt, so daß er mit dem Revolver unter die Balkenmasse schießen mußte. Das Programm des neuen Kabinetts lautet: Besserung der Finanzen, gute Beziehungen zu allen Mächten, Erweiterung der konstitutionellen Freiheiten durch Abänderung der Verfassung und Freundschaft mit Auzland!

In Böhmen, Mähren u. s. steht der hohe feudale Adel, die Glams, die Schwarzenbergs, Schönborns u. s. w., obwohl deutschen Namens und Ursprungs, aus selbstthätigen Interessen auf Seite der Tschechen, sind deren Führer und helfen die Deutschen unterdrücken. Der Einflußreiche dieser abtrünnigen Deutschen, Graf Clam-Martinić, ist kürzlich gestorben und während die Feudalen und Tschechen um ihn jammern, feiern die Deutschen einen lebenden Priester, der in mancherlei Weise für seine deutsche Gesinnung öffentlich Zeugniß ablegt. Es ist dies der Abt Karl von Melk, der als Mitglied des österreichischen Herrenhauses gegen die Unterdrückung der deutschen Sprache auftrat und damit lauten Jubel in allen deutschen Gauen entfesselte. Um diese Bewegung richtig zu beurtheilen, muß man daran denken, daß die hohe Geistlichkeit ausnahmslos auf Seite der Tschechen, Polen und Sloenen zu finden ist und daß die clericale Partei des Abgeordnetenhauses, die sich ausschließlich aus Vertretern der deutschen Alpenländer zusammensetzt, den slavischen Parteien im Kampf wider das Deutschthum Heeresfolge leistet. Die Judidigen, w. s. h. dem Abt von Melk von nah und fern dargebracht worden, könnten den Papst und die Curie belehren, daß es auch im wohlverstandenen Interesse der Kirche läge, wenn die Priester deutscher Abkunft ausdören würden, fremden Nationen die Schleppe zu tragen.

Der Sultan von Sambar, der früher unser Freund durchaus

Wie sollte sie unter diesem Gewoge Karl Hargrave erkennen? Unmöglich! Sie fing an, zu finden, daß sie eine Thorheit begangen habe, indem sie hierhergekommen war, und stahl sich durch eine rückwärtige Thür nach ihrem Zimmer. Im Begriffe, hineinzuhuschen, trat ihr Josefine, Isabella's Boie entgegen.

„Ach, Mademoiselle!“ rief die lebhaftige Französin „Sie sind gekommen, Sie fühlen sich also wohler? Die Komtesse wird sich sehr freuen! Sie ist entzückt in ihrem Kostüm als Königin Elisabeth, während Lord Hargrave nichts Anderes vorstellen wollte, als einen Tiroler Gemsgänger. Doch daran ist im Nichts gelegen; er sieht auch so sehr vortheilhaft aus! O, pardon, Fräulein, — ich werde gerufen!“

Josefine entfernte sich eilig und Sidonie sank hochgehenden Herzens auf einen Stuhl nieder. Weßhalb hatte Karl Hargrave gerade diesen Antrag gewählt? War es denkbar, daß die Erinnerung an Buen Retiro ihn dazu verleitet?

Sie entsann sich, wie sie dort oft gemeinsam die Gemsgänger beobachtet hatten, und daß sie bei einer solchen Gelegenheit einmal äußerte, sie finde ihre Tracht eine romantische.

Jetzt, da sie sein Kostüm kannte, war die Hauptwichtigkeit von ihr genommen.

Ihren Schleier sorgsam vor das Gesicht ziehend, eilte sie abermals durch den Wintergarten und menigte sich unter die Gruppen kostümirter Herren und Damen.

Nach allen Richtungen hin spähten Sidonie's Augen umher, den Tiroler Gemsgänger suchend, aber vergeblich; einmal glaubte sie schon, ihn entdeckt zu haben, da sah sie Isabella, auf einen Männerarm gestützt, aus einer Gruppe hervortreten, aber es drängten sich so viele andere Personen dazwischen, daß sie den Begleiter der Komtesse nicht erkennen konnte.

Grenzenlos erwidert, zog sie sich endlich in einen reich mit Blumen gezierten Exter zurück; vielleicht führte der Zufall ihn hier vorüber.

Kaum befand sie sich zehn Minuten in dem Beriesel, als sie plötzlich ihren Namen nennen hörte und Isabella Delange vor sich stehen sah.

(Fortsetzung folgt.)

nicht war, hat sich jetzt eines Besseren besonnen. Er hält mit den mächtigen Deutschland-Freunden und hat sich in Hamburg 30 Kapitane, die Herren Jochoni und Elion, für seine Flotte geholt. Sie bekommen einen recht bedeutenden Gehalt und werden sich hoffentlich mit ihrem neuen Brodherren vertragen.

Baden.

* Emmendingen, 20. Juni. Von ruckloser Hand wurden vorgestern Nacht 13 oder 15 schöne junge Obstbäume an der Landstraße in der Nähe der Papierfabrik zerstört. Hoffentlich gelingt es den Thäter zu ermitteln.

Emmendingen, 16. Juni. Bekanntlich leidet der Verschönerungsverein hier ein ercunlichen Beitrag zur Anlage des Fortsetzungsweges vom Friedhof in den Wald von 200 M. und ist dieser Betrag einstragend bis zu seiner Verwendung bei der Sparkasse angelegt. Unter Bezügung des für solche Zwecke bestimmten Berger'schen Fonds wird die Stadt diesen Weg ausführen, da aber nur die Zinsen zur Verwendung kommen dürfen, so gewährte auch dieser die ausreichenden Mittel nicht, zumal ja der Weg eine Fortsetzung durch den Wald bis an den städtischen Kalksteinbruch und von da entlang des Waldsaums zur Thonnenbacher Straße erhalten soll. Hierzu bedarf es mehrerer Beiträge, welche dem Verschönerungsvereins wie des Schwarzwaldbereins, welcher letzterer ebenfalls ein erstmaligen Beitrag von M. 100 giebt.

Nachdem der Verschönerungsverein zur Unterhaltung und Ergänzung bereits geschaffener Verschönerungen, wie zu neuen notwendig erscheinenden Anlagen nebenbei finanzieller Mittel bedarf, kann er fernere namhafte Beiträge zu den gedachten Anlagen nur dann gewähren, wenn ihn die Unterthaltung durch Hinzutreten neuer Mitglieder als Ersatz für die weagezogenen und getribenen zu Theil wird.

Die pläggreifende Meinung daß hinsichtlich der Verschönerung genug geschehen, d. h. dem Bedürfnis genügt sei, wird, von andern abgesehen, schon durch die Hochburgstraße wiederlegt, welcher die beschattende Baumplanzung fehlt. In fast allen Städten und Städtchen des Landes bestehen zum städtischen und greifbaren Vortheil derselben, Verschönerungsvereine und es verdankt mancher Ort seinen Fremdenbesuch dem Wirken dieser Vereine, sollte nur hier eine Ausnahme stattfinden, daß man die Wirkungen des Vereins und die Nothwendigkeit seines künftigen Fortbestands mißkennt, daß wäre im allgemeinen Interesse sehr bedauerlich.

* Eheningen, 19. Juni. Bei der gestern dahier stattgehabten Bürgermeisterversammlung wurde der bisherige Bürgermeister Herr Ehrler als solcher wieder gewählt.

Vom Kaiserstuhl, 16. Juni. Bei der anhaltend prächtigen Witterung konnten nun die in Rückstände gebliebenen Feldgeschäfte gehörig verrichtet werden. Kartoffeln und Früchte stehen schon. Die Reben haben sich besonders erholt, zeigen jedoch im Durchschnitt wenig Samen. Das Erbrechen der Reben ist zu Ende und steht man dem Blühen entgegen, nach dessen Verlauf man erst über die Herbstausichten urtheilen kann. Die Gewernte nimmt ihren Anfang; man verspricht sich ein reiches und gutes Ertragniß.

Ettlingen, 17. Juni. An einem Gebäude der Gebr. Wühl'schen oberen Papierfabrik ist ein Nestloch (Nabe), der die gewiß seltene Zahl von 2257 Samen hat; derselbe hatte voriges Jahr 1833 Stück und im Jahr 1884 1154.

— Mit Ausnahme des beurlaubten Reichstagsabgeordneten Dissené haben sämtliche Abgeordneten Baden's — auch die Herren v. Wuol und Lender — für die Beamtenwahl vorlage gestimmt.

— Im Schwarzwald wird, wie man aus Triberg schreibt, die Einschührung eines neuen Erwerbszweiges versucht. Um nämlich die vielen Tausenden von Markt, welche alljährlich für Harzer Kanarienvögel nach dem Harz fließen, unsern ärmeren Schwarzwaldbewohnern zuzuführen lassen,

Nr. 7618. Vom Gr. Amtsgericht Emmendingen wurde heute folgende Aufforderung erlassen: Der am 15. Januar 1880 geborene Schneider Gustav Schwörer von hier ist seit 8. Mai 1882 vermißt und hat seither keine Nachricht mehr von sich gegeben. Auf Antrag seiner nächsten Verwandten wird derselbe aufgefordert, sich binnen Jahresfrist zu melden, widrigenfalls er für verlohnen erklärt und sein zurückgelassenes Vermögen seinen mutmaßlichen Erben gegen Sicherheitsleistung in fürsorglichen Besitz gegeben würde. Emmendingen, den 10. Juni 1887. Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Seegras-Versteigerung.
Die Gemeinde Wasser versteigert am **Mittwoch den 22. d. M.** **Mittags 12 Uhr,** im Oshenwirthshause allda das diesjährige Seegrasetragniß aus den Gemeindevaldungen gegen baare Bezahlung. **Wasser, 20. Juni 1887.**
Der Gemeinderath.

Ein aufgerüsteter **Leiterwagen** in gutem Zustande hat zu verkaufen **Frau Ingrid Wittwe,** Emmendingen.

1 Morgen Seegras auf dem Stöckhof giebt wegen Mangel an Platz ab **Dr. Herzau.**

ist die Einrichtung einer Schwarzwalderkanarienvogelzucht geplant. Größere Ankäufe von zur Zucht geeigneten Kanarienvögeln haben bereits stattgefunden; auch wurde ein Fachmann mit Anstellung der Nistkäfige und mit Unterweisung der Landleute bezüglich des bei der Züchtung des beobachtenden Verfahrens beauftragt. Besonders bedürftige Bauern haben ein oder zwei Pärchen nebst allem Zubehör unentgeltlich überlassen erhalten und bleibt nun abzuwarten, ob die Pflege der kleinen Sängler zu günstigen Ergebnissen führt. Obwohl das Klima des Schwarzwaldes in höheren Gebieten für die Kanarienvogelzucht nicht allzu günstig ist, so soll sich doch bei verständiger Wartung der Zuchtvögel immerhin ein guter Erfolg erzielen lassen.

Schwurgericht.

Freiburg, 18. Juni. Gestern Vormittag wurde die Anklage gegen Martin Tschertler von Kieblingen wegen Meineids verhandelt. In der Strafsache, gegen Karl Mannhard von Helsen wegen Körperverletzung wurde der Angeklagte Tschertler vor Großh. Schöffengerichte Vorrath am 22. Dezember v. J. als Zeuge eidlich vernommen und gab an, daß es nicht wahr sei, daß er den Mannhard mit Schlägen gedroht habe und daß er dem Letzteren haben lassen er solle, sich nur in Acht nehmen. Auf Grund der heutigen Verhandlung bejahte die Geschworenen die Frage des fahrlässigen Falscheids, worauf Tschertler zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten verurtheilt wurde.

Gestern Nachmittag kam zur Verhandlung die Anklage gegen Leopold Haas von Emmendingen wegen Urkundenfälschung. Haas ist beschuldigt, daß er am 23. März d. J. ein Eisenbahntourbillert Emmendingen-Freiburg in der Weise verfälschte, daß er die Verurkundung des Tages der Gültigkeit „21. März“ die Zahl „1“ ausstrichte und dieses Billert sodann dem Schaffner übergab. Die Geschworenen verneinten die Frage, ob ein Eisenbahnbillet eine öffentlich Urkunde sei, bejahten die Frage nach Fälschung einer Privaturkunde aus Gewinnsucht und benülligten mildere Umstände, worauf Haas zu einer Gefängnißstrafe von 4 Wochen verurtheilt wurde. In beiden Fällen führte Hr. Herr Adv. Direktor Haas den Vorbeh. Die Anklage wurde im ersten Falle von Herr Staatsanwalt Geiler und im zweiten Falle von Herr Staatsanwalt Sageur erhalten. Als Bertheidiger fungirten die Herrn Anwälte Näf bzw. Freitzi.

Vermischte Nachrichten.

— In Weilheim Oberamts Balingen wurde auf dem Heimweg von der Kirche ein lediges Mädchen vom Sonnenlicht betroffen und sank sofort tot zu Boden.

— In Botuchani (Rumänien) hat eine große Feuersbrunst gewüthet. 800 Häuser sind eingeeäschert, 7 Personen sollen umgekommen sein. Das Feuer ist noch nicht völlig bewältigt.

— Die Kirche des Ortes Eglisau de la Riviere, bei Perpignan, in den Pyrenäen gelegen, ist am 16. d. M. zusammengeknirscht. Angeblich sind 15 Menschen unter den Trümmern begraben.

— Ein Doppelmord ereigt in der Nähe von Zwizau Aufsehen und der Dienstknecht Wendisch sind mit einem Fleischermeister erstochen worden. Von wem, ist bisher noch nicht festzustellen gewesen.

Weiße Seidenstoffe v. Nr. 1.25 bis 18.20 p. Met. (ca. 120 versch. Qual.) — A classe, Faille Française, Moirée, Foulards, Grenadines, Ottoman, „Monopol“, Surah, Satin merveilleux, Damaste, Ripse, Taffete etc. — versch. roben- u. färbweise vollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (R. u. S. Hofst.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Wiese zu verkaufen oder zu verpachten.
Der unterzeichnete Bevollmächtigte wird nächst **Samstag den 25. Juni, Abends 5 Uhr,** auf dem Rathhause in Wasser 28 Ar Wiesen auf dem Bielerhof Gemartung Wasser, öffentlich versteigern oder auch das diesjährige Heu- und Dehmdgras verpachten.

Fragliche Wiese befindet sich in sehr guter Lage und hat eine vortreffliche Bewässerung. Nähere Auskunft erteilt

Heu- und Dehmdgras ab 11 Mannshauer Wiesen bei der Wiese, hat zu verkaufen **A. Döcker.**

Feinste Limburger per Laibchen von 50 Pf. an empfiehlt **W. Reichelt.**

Offene Lehrstelle für einen kräftigen Burschen bei Zimmermeister **Lapp.**

Insertate die einseitige Seite monatlich oder deren Raum 10 Hg. bei Wiederholungen Rabatt.

Ersteinst: Dienstag, Donnerstag und Samstag mit der wöchentlichen Beilage „Der Hausfreund“. Abonnementspreis vierteljährlich M. 1.25.

An unsere Leser.

Bei herannahendem Quartalswechsel bitten wir die Erneuerung des Abonnements bei den Postanstalten schon jetzt vornehmen zu wollen, damit in der Zustellung des Blattes keine Verzögerung eintritt. Wir benützen diesen Anlaß zu der Versicherung, daß wir auch im neuen Quartal bestrebt sein werden, den Bedürfnissen unserer Leser durch rasche, erschöpfende und klar gefasste Berichterstattung zu entsprechen.

Einladung zum Abonnement.

Angesichts des bevorstehenden Quartalswechsels erlauben wir uns, zu recht zahlreichem Abonnement auf den „Hochberger Boten“ mit Unterhaltungsblatt einzuladen. Es ist sowohl für die Abonnenten als für die Expedition von großem Vorteil, wenn die Bestellungen auf das nächste Quartal rechtzeitig gemacht werden, damit keine Unterbrechung in der Zustellung des Blattes eintritt.

Die Expedition d. Bl.

Das Befinden des Kaisers bessert sich langsam, aber es bessert sich doch zweifellos. Der Kaiser hat an den letzten Nachmittagen, die er außerhalb des Bettes verbringen konnte, wieder Vorträge entgegen genommen; das Hauptaugenmerk der Ärzte ist fortwährend darauf gerichtet, die Kräfte des Kaisers neu zu stärken. In den letzten Nächten war der Schlaf ruhig und gut, auch hat der Appetit wieder zugenommen, so daß zu hoffen ist, wenn nicht ein unerwarteter Rückschlag eintritt, der Kaiser werde in einigen Tagen wieder hergestellt sein. Ueber die Reise nach Ems ist nichts bestimmt.

Politische Tagesübersicht.

Berlin, 21. Juni. Zum ersten Mal seit fünfzehn Tagen erschien Kaiser Wilhelm beim Vorbeiziehen der Wache wieder am Fenster, von einer großartigen Menschenmenge mit begeisterten Hochrufen begrüßt. Der Kaiser sah wenn auch blaß, doch recht frisch und munter aus und blieb auch, nachdem die Wache schon vorüber war, noch einige Minuten starr und rüdig am Fenster stehen, dem Publicum durch

Stolze Herzen.

Roman aus dem Englischen. Von Max von Weisenthurn. (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) Kaum befand sie sich zehn Minuten in dem Versteck, als sie plötzlich ihren Namen nennen hörte und Isabelle Delange vor sich stehen sah. „Meine liebe Elise, endlich habe ich Sie gefunden! Wissen Sie, daß Sie Aufsehen hervorrufen? Man fragt sich allerorts, wer die Berferin sei. Demaskieren Sie sie nicht so bald, meine Liebe! Sie werden sehen, wie viele Rabalen man dann anstellt, um zu erfahren wer Sie sind. Karl!“ rief sie, sich plötzlich nach rückwärts wendend, „komme, damit ich Dich der schönen Berferin vorstellen!“ Es schwebte Sibonie, sie glaubte zur Erde sinken zu müssen, ein Schreier legte sich ihr vor die Augen; dann aber blickte sie empor und sah die wohlbekannte Gestalt Karl Hargrave's vor sich. Eine Sekunde lang blickten sich Beide unverwandt in die Augen und es kam ihr vor, als ob er zusammenbräche. Aber ihre Aufregung war eine so große, daß sie nicht im Stande gewesen wäre anzugeben, ob es thätlich so gewesen, oder ob sie sich nur gelüßt hatte. Sie hörte wie aus weiter Ferne Isabelle's Worte, fühlte sich aber selbst unfähig, auch nur einen Laut zu sprechen, und hatte einzig die namenlose Angst, daß ihre Kräfte sie verlassen und sie bewußtlos werden würde. Zu ihrer Erleichterung kam eben eine Waage aus Isabelle zu und forderte diese auf, in den Saal zurückzuführen, da man nach ihr verlange. „Komm, Karl! Auf Wiedersehen, schöne Berferin!“ rief das junge Mädchen frohgelaut. Und den dargebotenen Arm ihres Vaters nehmend, entfernte sie sich leichtfüßig. War nur Alles ein Traum gewesen? Hatte Sibonie Karl wirklich gesehen? War er es thätlich gewesen, der vor ihr gestanden hatte? Ja, sie hatte ihn gesehen, der heiße Wunsch ihres Herzens war befriedigt er hatte sie überdies nicht erkannt, ihr Intonatio blieb gewahrt! Ihr Intonatio gewahrt! Ohne die Aufregung, in welcher sie sich befand, würde sie sich vielleicht nicht so ganz sicher gefühlt haben. Es wäre ihr die Aufregung Karl's nicht entgangen. Sie wußte nicht, daß während er Isabelle hinwegführte, er immer und immer wieder nach ihr zurückblickte, so daß es endlich Isabelle auffiel und diese ihn fragte:

wiederholtes Verneigen seinen Dank ausprechend. Im übrigen versichert auch die Herrin Umgebung, daß der Kaiser sich belens erholt hat, mit bewundernswertem Fleiße die Eingänge erledigt, die sich begreiflicherweise in der letzten Zeit sehr gehäuft hatten und voraussichtlich schon in wenigen Tagen sich der gleichen trefflichen Gesundheit erfreuen wird, die er noch am Tage des Hohenauer Festes besaß. Ein Wort unseres Kaisers. Aus London, wofelbst die Festtage der Königin von England eben verammelt sind, ist der W. Mg. Jg. ein hübsches Wort unseres Kaisers mitgeteilt worden, welches die Prinzessin Wilhelm dort erzählte: Als ich am Tage meiner Abreise zu Großpapa kam, rief er mir entgegen: „Grüß Gott, Victoria, hast Du heute schon Zeitungen gelesen?“ — Als ich dies verwundert verneinte, meinte der Kaiser: „Das thut mir wirklich leid; ich hoffte, von Dir genau zu erfahren, wie ich mich befinde, denn die Ärzte bliden immer ernst drein, aber die Bulletins, die sie herausgeben, sind rosig, damit meine guten Berliner sich nicht ängstigen; in der Mitte zwischen beiden liegt die Wahrheit, die sich nur die Herren von der Presse herauszusuchen wissen.“ Der besondere Dank, welchen der Kaiser am Samstag bei Schluß der Session des Reichstags durch den Staatssekretär v. Bötticher der Mehrheit des Reichstags, die die Vorlagen der Regierung zur Annahme gebracht hat, hat ausgesprochen lassen ist unfraglich ein außergewöhnlicher Akt von großer Bedeutung. Es ist eine der längsten und erfolgreichsten Sitzungsperioden des deutschen Reichstags gewesen, die am Samstag geschlossen worden ist, und der Kaiser, der in seinem Dank das große patriotische Verdienst des gegenwärtigen Reichstags hervorhebt, hat eben dadurch non neuem seiner schon vor den Wahlen ausgesprochenen Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß die jetzt vom Reichstag genehmigten militärischen und finanziellen Gesetzentwürfe für das Reich eine Nothwendigkeit gewesen sind. Mögen sie, nunmehr Gesetz geworden, unjrem Vaterland zum Heil gereichen!

Nach Verlesung der kaiserlichen Botschaft bei Schluß des Reichstages, sagte Staatssekretär v. Bötticher derselben noch folgende Worte hinzu: „Sehr geehrte Herren! Bei dem Abschluß unserer Arbeiten habe ich die angenehme Pflicht zu erfüllen, auf besonderen Befehl Sr. Majestät des Kaisers den Gefühlen des Dankes und der Anerkennung Ausdruck zu geben, mit denen der Allerhöchste Herr die Arbeiten und die Beschäfte begleitet hat, durch welche Sie der vaterländischen Wehrkraft und den Finanzen des Reiches die Stärke und Festigkeit gegeben haben, welche die Vorbedingungen für den Frieden und die Entwicklung seiner Werke bilden. Sie haben in mühevoller und treuer Arbeit das Vertrauen des Volkes gerechtfertigt, welches Sie entsendet hat, um sein Wohl und seinen Frieden zu fördern und zu sichern. Sie wollen nunmehr mit der eigenen

„Was ist Dir, Karl? Du kannst Dich doch nicht so schnell in die schöne Berferin verliebt haben?“ „Wie sagtest Du, daß die Berferin heiße?“ fragte Hargrave seine Kouline, ihre Worte nicht beachtend. „Elise Dupont!“ „Und wie sieht sie aus? Beschreibe sie mir!“ „Nieder Karl, das wirst Du ja noch im Laufe des heutigen Abends durch eigene Anschauung beurtheilen können. Du sollst im nächsten Walzer ihr Partner sein. Doch was bedeutet dieses seltsame Interesse? Das ist entschieden verächtlich!“ „Ihre Stimme erinnert mich an eine Andere, welche ich einst gekannt habe, doch jene hieß nicht Elise Dupont!“ Er that der Berferin keine weitere Erwähnung, sobald er aber frei war, eilte er, sie aufzuluchen. Ach, es war ja nicht nur Sibonie de Plaine's Stimme gewesen, welche er vernommen, nein, auch Sibonie's Augen hatten ihn angeblitzt. Inzwischen hatte das junge Mädchen beschlossen, den Festsaal so rasch als möglich zu verlassen, doch ließ sich dies leichter sagen als ausführen, so sehr wüßte das Gedränge überhand; für den Moment hatte sie sich hinter einer Baumgruppe postirt und wartete den Augenblick ab, in welchem es ihr vergönnt sein würde, unbenutzt zu verschwinden. Da schlugen die Stimme zweier Gäfte, welche zusammen sprachen, an ihr Ohr. „Haben Sie Isabelle Delange's Verlobten gesehen?“ forschte der eine der Sprechenden. „Ja,“ entgegnete eine hübsche, kleine Neapolitanerin. „Ich habe mit ihm getanzt, er ist reizend; ihre Verlobung soll heute Abend proklamirt werden und man flüsterte davon, daß bereits in sechs Wochen die Hochzeit stattfinden wird!“ Die Stimmen verflanden. Sibonie aber hatte genug gehört; wie ein Dolchschlag ging es ihr durch's Herz. „O, Karl, Karl!“ schuchzte sie, vergeßend, wo sie sich befand. „Wenn ich doch längst gestorben; wenn ich doch todt wäre!“ Ihre Hände krampften sich in einander, aber jählings fuhr sie in demselben Moment mit einem leise Aufschrei zusammen. Eine Stimme flüsterte dicht neben ihr, eine Stimme, bei deren Klang das warme Lebensblut in ihr wie zu Eis erstarrte. „Hier also, liebe Kouline muß ich Dich endlich wiederfinden!“ flüsterte es leise an ihrer Seite.

Heu- und Dehndgras-Versteigerung.

Aderwirth Bürklin in Wasser läßt am **Mittwoch den 22. i. Mts., Nachmittags 6 Uhr,** in seiner Behausung das diesjährige Heu- und Dehndgraseträgig prima Qualität, ab 12 Morgen Wiesen öffentlich versteigern. Die Wiesen können auf Verlangen von Gustav Bürklin vorgezeigt werden.

Seegras-Versteigerung.

Die Gemeinde Niegel versteigert **Dienstag den 21. Juni d. J., Mittags 2 Uhr,** den Seegraswuchs aus ihren sämtlichen Gemeindegeldungen. Die Zusammenkunft ist auf der Allee an der Eisenbahnstraße dabier. Niegel, den 16. Juni 1887. **Der Gemeinderath.**

Heugras-Versteigerung.

Die Gemeinde Theningen ver steigert am **Donnerstag, 23. Juni d. J., Morgens 8 Uhr,** onfangend das diesjährige Heugras ab ca. 70 Morgen und am **Freitag den 24. Juni d. J., Mittags 1 Uhr,** ab ca 40 Morgen Gemeindegewiesen mit Borgfrist bis 1. Oktober d. J., der Anfang am ersten Tage bei der Theninger Elzbrücke, am 2. Tage im Brunnenried. Theningen, den 17. Juni 1887. **Der Gemeinderath:** Ehler Ggmstr.

Heugras-Versteigerung.

Müller Meyer Ww. in Theningen läßt **Dienstag 21. d. Mts., Vormittags 11 Uhr** im Stubenwirthshaus in „Nimburg“ das Heugras von 7 Morgen Wiesen, Gewann Herzlachen, Nimburger Gemarkung mit Borgfrist bis Martini versteigern.

Maurer

finden dauernde Arbeit am Groß. Schloßbau Badenweiler. Kost in Wohnung bei Maurer Hug in Oberweiler. Frachtbriefe sind zu haben in A. Dölter's Buchh.

Wohnung

im 2. Stock, bestehend aus 5 Zimmern, Küche u. Keller, nebst Zubehör, auf Verlangen auch Garten, hat auf 1. August zu vermieten **K. Dierh** auf der Säge.

Bienenschleuderhonig

(diesjährigen) verkauft **Hauptlehrer Kitzling,** Theningen.

Kurbessische Lhr. 40 Loose

(nicht zu verwechseln mit sogenannten Lhr. 20 Loosen.) **Einzige Gewinnziehung 1887** und zwar am **1. Juli.** Es existiren dabei in Allem nur **6000** Loose, denen **6000** Gewinne gegenüberstehen; jedes Loos muß also **unfehlbar** mit Treffer gezogen werden. Hauptgewinne von **Mk. 108 000, Mk. 24 000** etc. Niedrigster Gewinn **Mk. 255.** Bestellung auf ganze Loose à **Mk. 455.** — und abzüglich kleinster Treffer à **Mk. 200** werden baldigst erbeten. Es können auch Antheilloose abzüglich kleinster Treffer **1/2 à Mk. 100, 1/4 à Mk. 50, 1/8 à Mk. 25** und **1/16 à Mk. 13** abgegeben werden. Spielplan, sowie Auskunft und nach der Ziehung Liste gratis. **Moritz Stiebel Söhne,** Bankgeschäft, **Frankfurt a. M.** Annahme von Börseaufträgen.

Das Deutsche Tageblatt erscheint täglich 2mal.

Deutsche Tageblatt

gehört zu den meistgelesenen großen politischen Deutschen Blättern, und es wird auch von gegnerischer Seite als ein sehr gut unterrichtetes Organ anerkannt. **National und konservativ zugleich** im besten Sinne des Wortes, vertritt das **Deutsche Tageblatt** in erster Linie überall die gesunde Entwicklung der deutschen Lebensinteressen. Dasselben können jetzt und in Zukunft nur dann mit Erfolg gewahrt werden wenn die Erhaltung einer starken Monarchie und eines starken Heeres das Hauptziel aller mit Staatsfinanzen begabten Elemente der Nation bleibt. Hauptträger dieses wichtigen deutschen Staatsinteresses müssen die produktiven Stände, sein und immer noch mehr werden. Die staatsrechtliche Verfassung vom 17. November 1881 bildet die Grundlage für jede deutsche Sozialreform. Für die Erhaltung der Landwirtschaft und des Handwerksstandes tritt das **Deutsche Tageblatt** mit derselben Energie ein, mit der es die Erweiterung der Absatzgebiete der deutschen Industrie und die Förderung des deutschen Handel befürwortet. In den wichtigsten Hauptstädten des Auslandes hat das **Deutsche Tageblatt**, ebenso wie im Reich selbst, vorzügliche Mitarbeiter. Sein **lokaler Theil** spiegelt das große und kleine reichshauptstädtische Leben mannigfaltig und geübt wieder. In seinem **Handelsheft** darf sich das **Deutsche Tageblatt** mit den besten Fachblättern messen. Sein **Finanzenheft**, von Dr. Hans Herrig redigirt, erweist sich der größten Anerkennung Seitens aller wirklich gebildeten Kreise der Nation. Auser emilen und besseren Betrachtungen und bunten Skizzen bringt das **Deutsche Tageblatt** fortlaufend **Romane** aus berühmten Federn. Den **militärischen Angelegenheiten** des Inn und Auslandes widmet das **Deutsche Tageblatt** eine ganz besondere Aufmerksamkeit und es wird in dieser Hinsicht von Autoritäten ersten Ranges unterrichtet. Als **Sonntags-Gratis-Beilage** erscheint mit dem **Deutschen Tageblatt** die schon seit Jahren nach Auswärts zur Verlesung gelangende **„Damenwelt“** (mit Novellen, Räthseln etc.). **Inserate** haben, bei der weiten Verbreitung des **Deutschen Tageblattes** den weitestgehenden Erfolg. Der **Abonnements-Preis** beträgt pro Quartal incl. Bestellgeld durch die t. Post **n 1.00** und 5 Mark 50 Pf.

Zahnschmerzen

werden durch mein rühmlich bekanntes neu verbessertes Mittel sofort beseitigt. Erfolg garantiert. Fläschchen zu 60 u. 80 Hg. — Dépôt werden gesucht. **Disto**, Zahnarzt, Schaffhausen. Zu haben bei **C. F. Dist**, Emmendingen. **D. Vattner**, Kaufm., Württemberg. Das seit langen Jahren als vorzüglich bekannte

Schradersche Pflaster

(Indien-Pflaster) von Apoth. J. Schrader, Feuerbach-Strutgart, ist das bis jetzt zuverlässigste Mittel bei bössartigen Knochen- und Fußgeschwüren, nassen und trocknen Fiechten, offenen Füßen und allen derartigen Schäden, weshalb dasselbe auch immer größere Verbreitung findet: so schreibt z. B. Herr Dr. med. K. Müller aus Götting: Ich habe Ihr Pflaster mit vortheilhaftem Erfolg angewendet und bedauere nur, nicht früher Kenntniß vom demselben gehabt zu haben. Ferner Herr A. Neger in Götting: Durch Ihr Pflaster Dr. S ist der jahrelange offene Fuß vollständig geheilt. Das Pflaster ist in dreierlei Nummern, deren Anwendung aus dem Prospekt zu ersehen ist, per Bq. M. 3., zu beziehen durch die Apotheken. Schutzpat. Hirschapotheke.

Kinderrwagen

von den **einfachsten** bis zu den **hochfeinsten Neuheiten** empfiehlt zu ausnahmsbilleten Preisen **C. Rohwog**. **Sicher wirkendes Fliegenpapier** empfiehlt **A. Dölter's** Buchhdlg.

Bekanntmachung.

Referendar Robert Diez wurde bis auf weiteres zum Dienstverweser bei Gr. Amtsgericht Emmendingen ernannt. Karlsruhe, 8. Juni 1887. Ministerium der Justiz des Kultus und Unterrichts. gez. **Wohlf** gez. **Dr. Schneider.**

Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung wird dem Josef Streder, Küfer in Unterlotterthal am **Dienstag, 5. Juli 1. J., Nachmittags 4 Uhr,** auf dem Rathhaus zu Denzlingen nachverzeichnete Liegenschaft öffentlich versteigert und zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird. Egb. Nr. 5332. 25 Ar 80 Meter Ader auf dem Ungle neben Johann Napold und Georg Reichenbach in Oberlotterthal geschätzt zu 1200 M. Emmendingen, 1. Juni 1887. **Großh. Notar:** Dehlerle.

Heu- und Dehndgras-Versteigerung.

Die Gemeinde Rönningen wird am **Mittwoch den 22. d. Mts., Morgens 7 Uhr,** bei der Sägmühle anfangend, den diesjährigen Heu- und Dehndgraswuchs von 60 Morgen guter Wiesen mit Borgfrist bis Martini l. J. öffentlich versteigern. Rönningen, den 15. Juni 1887. **Der Gemeinderath.**

Neues Bremsenöl

von Apotheker **A. Sautermeister** in Klosterwald (Hohenjoller). Anerkannt bestes **Schuttmittel** für Pferde und Hindvieh gegen die **Bremsen** und **Stechfliegen**. Zu beziehen in Gläsern à 30 Pf., 50 Pf. und 1 M. nur allein **in Emmendingen** bei **Cour. Luz.**

Im Auftrage habe ich bis zu 4000 Mk.

ganz oder theilweise auf solide Bürgschaft, oder erstes Unterpfandsrecht gegen nächtigen Zinsfuß auszuliehen. **J. Hofherr,** Emmendingen. **Unterleibsfrankheiten,** Geschlechtskrankheiten, Folgen von Unstetigkeit oder Selbstschwächung, Manneschwäche, Ausfluß, Pollutionen, Wasserbrennen, Blennorrhoe, Gicht, Blasen- u. Nierenleiden behandle brieflich nach neuer wissenschaftlicher Methode mit unerschöpflichen Mitteln. Keine Kurversicherung! Strengste Verschwiegenheit! **Wienstein, p. 11** in Olarus, Schweiz. In allen heilbaren Fällen garan tire für den Erfolg, und ist, wenn gewünscht, die Hälfte des Honorars erst nach erfolgter Heilung zu entrichten!! Adresse: „Bremiker postlagernd Konstanz“.